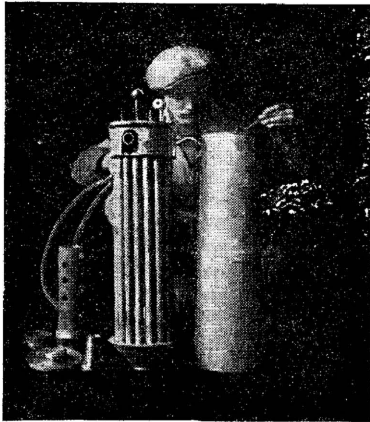


Das Raketen-schiff des Welfer Ingenieurs Ulinski.

Auf anderem Wege als Oberth und Valier. — Vor den ersten Versuchen mit der Höhenrekord-Rakete.

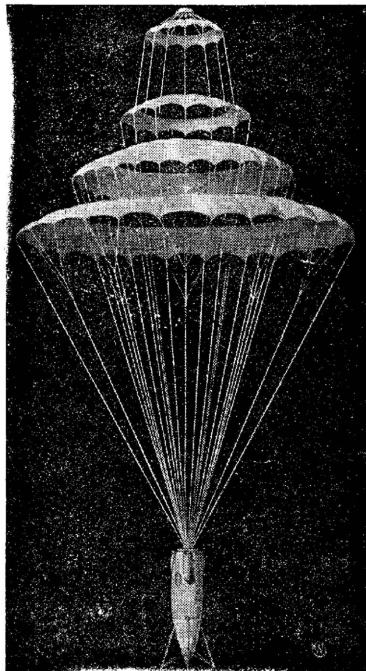
Die Weltraumfahrt und das Raketen-schiffproblem beschäftigten in den letzten Jahren mehr denn je die gesamte Öffentlichkeit. In Einz selbst wurde das Problem sogar in einigermaßen aktuell, als der bekannte Münchner Astronom Max Valier am Vortragstisch in der Urania erschien, um seine weitgehenden Pläne aufzurollen; kurz nachher führte Dr. Hoeft in die Theorie der Weltraumrakete ein. Die beiden konnten aber nicht überzeugen, am wenigsten Valier. (Wir haben damals auch dementsprechend Stellung genommen; voran Valiers Ausführungen schienen uns mehr eine vage Zuversicht zu sein, denn eine wissenschaftlich fundierte Forscherarbeit.)



Eines der drei Torpede der Höhenrekordrakete.

In der Zwischenzeit hat in Wels ein Techniker, und zwar auf einer anderen Grundlage, an der Lösung des Problems gearbeitet: Ingenieur F. A. Ulinski. Er entstammt einer altösterreichischen Adelsfamilie und ist 1890 in Währen geboren. Als technischer Offizier der Fliegertruppen machte er durch die Entdeckung des Differentialflugprinzips von sich reden. Er begann bereits in Fischamend mit den Vorstudien zu seiner Erfindung; heute arbeitet man bereits in einer Welfer Maschinenfabrik an der ersten, von Ing. Ulinski konstruierten Versuchsrakete, mit der der mechanische Wirkungsgrad eines Raketenmotors festgestellt werden soll, u. zw. bereits im Monat April 1928. Als Schauplatz wurde der Rennplatz in Wels auserkoren. — Nach dem Versuche geht Ulinski an den Bau einer Höhenrekord-Rakete, mit der er die bis jetzt vollständig unbekannteren oberen Schichten der Atmosphäre erforschen will. Die Wissenschaft weiß ja heute noch nicht, wie die Verhältnisse in den oberen Teilen der Erdatmosphäre sind. Nach der neuesten Theorie müßte bekanntlich in einer Höhe von mehr als 50 Kilometern ewige, undurchdringliche Nacht beginnen.

Oberth und Valier waren mehr schwärmerische als sachlich-überlegende Vorkämpfer der Idee der Weltraumfahrt; ihr Stedenpferd war bis jetzt die Explosionsrakete, deren Nachteil darin zu suchen ist, daß die Treibstoffladung in einem ungünstigen Verhältnis zur Nutzlast steht und das Startgewicht dementsprechend bestimmt. Ulinski hat nun im Jänner dieses Jahres vor Zeugen in Versuchen vorgeführt, daß der Auftrieb eines auf die Waage gestellten Düsen-Reaktionsgerätes entsprechend war der Rückstoßleistung der frei ausströmenden Gase, vermindert um den mechanischen Wirkungsgrad des in sich geschlossenen Wirbelsystems.



Der bereits patentierte Fallschirm.

Die dazu notwendigen experimentellen Unterlagen sind bereits festgelegt, ein Erfolg erscheint ihm — seinen Angaben nach — verbürgt. Für den Aufstieg mit der Höhenrekord-Rakete hat Ulinski bereits die Konstruktionspläne fertig. Die dazu verwendete Rakete führt einen Fallschirm mit, der bereits patentiert ist und fliegerisch durch seinen Leistungseffekt ein Novum darstellt. (Wir bringen ihn nebenstehend im Bilde.)

Ing. Ulinski hat berechnet, daß mit seiner Erfindung auch Entfernungen auf der Erdoberfläche in wesentlich geringerer Zeit zurückgelegt werden können. Der Betrieb und damit die Fahrspesen sollen dann wesentlich niedriger stehen als im Verkehr mit den heute verwendeten Flugmaschinen.

Ulinski's Erfindungskraft mag sich bald bewähren; für uns wäre es erfreulich, wenn auf oberösterreichischem Boden ein Experiment gelänge, dem weittragende Bedeutung nicht abgesprochen werden könnte. Wieweil Ulinski's Pläne praktische Ergebnisse zu zeitigen vermögen, kann erst die Zukunft lehren; wenn seiner Arbeit und seiner Mühe kein größerer Preis würde, als dem Streben nach der Erreichung des Lustraumes auch nur um ein geringes gebiet zu haben — es würde genügen, um ihn in die Reihe der Pioniere dieses Problems zu stellen. Wir haben dem Erfinder hiermit Gelegenheit gegeben, seine Resultate öffentlich zur Diskussion zu stellen und glauben so eine publizistische Pflicht erfüllt zu haben.